

**Dem Rebevater
Heinrich Winter
am 31.01.2017 zum 120. Geburtstag
gewidmet.**

Ein Gedicht von Hubert Roth

**Mr sait ihm schlicht „de Rebevatter“
und d Meinunge sind schnell vereint:
Mit de Bezeichnung „Rebevatter“
isch nur de HEINRICH WINTER gmeint.**

**Er hät de Wiibau mit sim Strebe
neu organisiert mit großer Chraft.
Er isch de Vatter vu üsne Rebe,
vum heimatliche Rebesaft.**

**Mr frogt sich hüt – und spürt mit Bange,
wie wärs au ohne ihn denn gsii ?
Wie wär s mit üsem Rebberg gange,
mit üsne Winzer und em Wii ?**

**Ohne ihn gäb s keini Rebe,
kein Wingert gäb es hüt no z säh,
paar Elbling-Stöck täted no läbe,
doch suscht wär s nu no Weid für s Väh.**

**Vostreut par Stöck Johannisbeeri,
wenig Chabbis, Chöhl und Feldsalot.
I dere gähnend große Leeri,
en Durrenand und dä marod.**

**Ohni ihn kei Bergkapelle,
kein Statione-Weg zu ihre hii.
Wa söll mr do au no vozelle,
es gäb kei Fläschli Erzinger Wiii!**

**Kein Spätburgunder tät üs blinke,
kein Müller-Thurgau, goldig klar.
Mir müeßted fremdi Sorte trinke;
für alti Winzer undenkbar.**

**Doch Spaß bisitte, gnueg isch dääred,
wer noochdenkt dem würd alles klar:
Meng Selbstverständlichkeite wäred
ohni de Heinrich Winter undenkbar.**

**Zum Geburtstag ihm drum postmortal
e herzliches Vergelt-s-ihm-Gott.
Er bliibt für üs im Klettgautal
de Rebevatter - und des bigott!**

(Hubert Roth)

